Artemisia campestris, auf der Landskrone bey Görlitz, und auf den Schülerberge bey Zittau.
Satyrium Epipogium, auf den Königshainer Bergen.

X.

Korrespondenz-Nachrichten.

I. Schreiben

an Seine Exzellenz Herrn Grafen von Sternberg zu Brzezina in Böhmen.

Von dem Herausgeber.

Euer Exzellenz erfolgte Abreise von hier, auf Ihre Güter nach Böhmen, wird unserer botanischen Gesellschaft und insbesondere mir, je länger je fühlbarer, um so mehr, da wir gar keine Hoffnung haben, Sie bey uns, einen kurzen Besuch

Artemisia campestris, auf der Landskrone bey Görlitz, und auf den Schülerberge bey Zittau.
Satyrium Epipogium, auf den Königshainer Bergen.

X.

Korrespondenz-Nachrichten.

I. Schreiben

an Seine Exzellenz Herrn Grafen von Sternberg zu Brzezina in Böhmen.

Von dem Herausgeber.

Euer Exzellenz erfolgte Abreise von hier, auf Ihre Güter nach Böhmen, wird unserer botanischen Gesellschaft und insbesondere mir, je länger je fühlbarer, um so mehr, da wir gar keine Hoffnung haben, Sie bey uns, einen kurzen Besuch

etwa ausgenommen, je wieder zu besitzen. Mit Ihnen ist uns Ihre vortrefliche botanische Bibliothek entzogen, und leider muß gerade ich den Mangel Ihres freundschaftlichen Wohlwollens und Ihre gefällige Belehrung doppelt empfinden. Aber, wenn die Noth am grössesten ist, ist Hülfe nahe! und wenn man etwas Großes entbehren muß; so sinnt man auf Surrogate. Einigermassen glaube ich ein solches erfunden zu haben, indem ich so frey bin Ew. ꝛc. hiemit einen botanischen Briefwechsel vorzuschlagen. In diesem wollte ich von Zeit zu Zeit von den hiesigen botanischen Vorfällen, Entdeckungen und Zweifeln Nachricht geben, damit Ew. Gelegenheit hätten, uns durch Ihre umfassende Kenntnisse und mit Hülfe Ihrer ausgesuchten Bibliothek und großem Herbarium, gefälligst zu belehren. Ew. werden dadurch zugleich Gelegenheit haben, zu sehen, daß unser botanischer Eifer, den doch Dieselben vorzüglich begründet haben, nicht ganz erkaltet, und wir werden durch Ihre gütige Theilnahme noch ferner in demselben erhalten werden. In der Hoffnung, daß Ihnen dieser Vorschlag nicht ganz unlieb seyn dürfte, will ich ohne weiters zum Werke schreiten.

Daß ich zuerst von meinen Lieblingen, den grasartigen Gewächsen, anfangen werde, ist wohl natürlich, und vorzüglich sollen die Juncos zuerst auftreten. Als ich mich im verflossenen Dezember eine Zeitlang bey Ew. in Böhmen aufzuhalten die Ehre hatte, und mich dort in der trüben Jahrszeit vorzüglich Ihre Bibliothek beschäftigte, waren mir die neuern Aufsätze von Willdenow und Desveaux über Juncus und Luzula so interessant, daß ich dadurch bewogen wurde, hierüber einen Aufsatz in das botanische Taschenbuch für 1810, einzurücken. In meinem Eifer, und um Beyspiele der Arten zu geben, gieng ich auch zu der Betrachtung derjenigen Arten über, die in hiesiger Gegend wild wachsen, und ich habe nun erst die Bemerkung gemacht, daß man nur etwas sehr unvollkommenes über Naturkörper liefere, wenn man sie nicht eine Zeitlang beobachtet habe.

Juncus glaucus Sibth, Ehrhart u. a. ist eine eigene sehr bestimmte Species, die fast überall gemein ist, und sich durch die meergrüne Farbe, durch den gefurchten Halm, durch sechs Staubgefäße, spitzige Blüthen und Saamenkapseln beym ersten Anblick kenntlich darstellt. Leers

hat diese Art in Fl. herborn. sehr gut abgebildet, und unter dem Namen Juncus inflexus L. beschrieben, in welcher Namenbestimmung ihm die Botaniker der damaligen Zeit, nachfolgten. In unsern Zeiten aber ist diese Pflanze unter dem Namen Juncus glaucus, ich weiß nicht ob zuerst von Sibthorp oder Ehrhart aufgeführt, und nun allgemein als solche angenommen worden. Ist dieß nun eine bloße Namensveränderung, oder sind wirklich zwey Arten in der Natur, J. inflexus und glaucus, vorhanden? Das erste wird nach Hoffmans Deuschlands Flora für 1800 wahrscheinlich, indem S. 165. zu Juncus inflexus der J. glaucus Ehrh. und Willdenow. als Synonym angeführt wird; indessen macht die beygefügte Anmerkung es wieder zweifelhaft. Das zweyte wird vom Willdenow angenommen, indem er in den Spec. plant. beyde Arten aufführt. Hiebey aber könnte folgendes eingewendet werden. 1. Sollte der jetzige J. glaucus, der in allen Gegenden Teutschlands gemein ist, und daher in allen Floren vorkömmt, dem Linne und selbst dem Bauhin und Scheuchzer ganz unbekannt geblieben seyn? Dieß muß man wenigstens folgern, weil Willdenow bey J glaucus keinen dieser drey Schrift-

steller citirt. Der Juncus acumine reflexo alter. Scheuchzer Agrost. p. 345. n. 5. 6, welchen Willdenow zu J. inflexus bringt, wird von Roth (flor. germ. T. II. p. 1.) zwar auch zu seinen inflexus citirt, aber dieser Rothische J. inflexus ist ja der wahre J. glaucus! Scheuchzer giebt sein Gras als sehr gemein bey Zürich (seinem Wohnorte) an; Suter hat gleichwohl in seiner Flora der Schweiz nur eine Species aufgenommen, die er zwar J. inflexus nennt, aber dabey Leers Tab. 13. fig. 2. citirt, welches der J. glaucus ist. Es ist auch gar nicht unwahrscheinlich, daß unser J. glaucus in der Schweiz vorkomme, da er an der Gränze so gemein ist. Es dürfte also in Willdenows System etwa ein Fehler stecken, entweder muß dort eine von beyden Arten kassirt, oder das Scheuchzerische Citat muß zu J. glaucus gesetzt, und J. inflexus, den nun wohl unsere wenigsten Botaniker besitzen, in Deutschland und selbst der Schweiz nicht als einheimisch aufgeführt werden. Host wird kaum hierüber Auskunft geben, weil er die Synonymie nur kurz behandelt, aber Gmelin flora badens, zweyter Theil (den ich noch nicht besitze) mag vielleicht hierüber belehren

können. Uebrigens hat der J. glaucus sehr bestimmt sechs Staubgefäße.

Juncus conglomeratus und J. effusus sind ohne Zweifel in der Natur sehr distinkte Pflanzen, aber desto dunkler in den botanischen Schriften, und vermuthlich auch in den Herbarien. Vergleichen Ew. doch einmal die angegebenen Charaktere, z. B. in Roths flor. germanica, die doch vor den noch kürzern und unbestimmtern Linneischen einen Vorzug haben:

Juncus conglomeratus, culmo nudo stricto, capitulo laterali, florib. triandris ovatis obtusis. J. effusus culmo nudo stricto, panicula laterali, florib. ovatis obtusis. Roth. germ.

Da nach meinen neuerdings gemachten Untersuchuhgen der J. effusus durchaus und gegen Leers, drey Staubgefäße hat, so beruhet die ganze Differenz in diesem Charakter auf *capitulo* laterali und *panicula* laterali. Nun aber belieben Ew. bey Roth p 154. zu bemerken, daß er von J. effusus sagt: „Variat floribus sessilibus;“ so fällt auch dieser Unterschied weg. Wollen Ew. nun vollends diese Varietät, die in

Ihrem Herbario unter dem sonderbaren aber wahrhaften Namen: Juncus effusus conglomeratus, vorkommt, mit dem sogenannten Juncus conglomeratus maximus mihi vergleichen, so werden Sie sehen, daß die panicula des letztern sogar noch mehr effusus ist, als bey jener bemerkten Varietät. Die Unterschiede, welche alle übrigen Schriftsteller angeben, sind um kein Haar besser, und daher glaube ich, daß in den Herbarien der wahre J. conglomeratus selten, statt dessen die Rothische Varietät von J. effusus vorkomme. Diese Behauptung scheint gewagt, aber einmal ist J. conglomeratus nicht so ganz gemein (in Bernhardis Erfurter Flora kommt er nicht vor) und zweytens, warum geben die Schriftsteller die bestimmten Unterschiede nicht an, die bey beyden Pflanzen obwalten?

Juncus conglomeratus hat einen gestreiften Halm, der noch oben zu, gegen die Blüthe, unter dem Suchglase sogar gefurcht erscheint. Niemand hat dieses sehr unterscheidende Kennzeichen wahrgenommen oder angezeigt. Ferner ist die Blüthenscheide bey J. conglomeratus sehr erweitert, so daß man die Ränder derselben am hintern Theil des Halms, hinter dem capitulo la-

terali, deutlich hervorragen sieht. Drittens sind die Blüthentheile spitzig und lang, so daß man diese Theile deutlich als feine Spitzen, über die Saamenkapseln hervorragen sieht, wenn man die Pflanzen gegen das Licht hält. Bey J. effusus ist der Halm ganz eben und glatt, die Scheide fehlt gänzlich, die Blüthentheile sind weniger spitzig, und nur so lang als die Kapseln. In allen übrigen kommen beyde Pflanzen völlig überein. Wie haben wohl Host und Gmelin diese Arten behandelt?

Was ist denn wohl Juncus nemorosus mollis, panicula sparsa Scheuchzer. 344. nro. 4. für eine Pflanze? Sie besitzen diese Pflanze unter dem Namen Juncus effusus altissimus mihi. Kein einziger Schriftsteller hat dieß Scheuchzerische Synonymum citirt, was ich zwar im Taschenbuche 1810 bey J. glaucus, aber mit Unrecht gethan habe. Ungeachtet die Pflanze sehr hoch und die panicula sehr erweitert ist, so ist sie doch wohl nicht specie von J. effusus verschieden. Sie hat bestimmt drey Staubgefäße.

Die Ehre der ersten Entdeckung (in unserer Gegend) von unsern Scirpus novus, wer-

den Sie wohl mit mir dem Herrn Prof. Düval streitig machen! Sie hatten mir längst von einem bey Bach wachsenden Scirpus lacustris culmo trigono, panicula laterali gesprochen, und ich hatte schon im vorigen Jahre die Pflanze den Wiener Botanikern mitgetheilt. Aber Freund Düval hat zur nähern Untersuchung Gelegenheit gegeben, und ihn eigentlich auch selbst entdeckt. Ich habe bereits diese neue Art mit Sc. triqueter und lacustris von Sturm mahlen lassen, und bemühe mich nun auch die übrigen ähnlichen Arten habhaft zu werden, wodurch vielleicht zwey bis drey Arten von Scirpus mehr hervorgehen würden, als bis jetzt in den Floren Deutschlands sind aufgeführt worden. Unsere Pflanze hat Aehnlichkeit mit Sc. Tabernemontanus Gmelin; aber der Stengel ist nicht rund, nicht meergrün, und die ganze Gmelinische Definition paßt nicht. Gleichwohl ist unsere Pflanze schon in ältern Zeiten bemerkt. In Smit's Flora britannica finden Sie bey Sc. lacustris S. 52. volle Befriedigung. Er giebt bey dieser Pflanze noch zwey Varietäten an:

β. Juncus s scirpus medius Bauhin.

γ. J. aquaticus medius caule *carinato*. Ray. Synops. 428.

In der Anmerkung sagt er zu β: panicula minori, zu γ. „culmo hinc *complanato*," diese letzte Varietas γ. ist unser Sc. Düvalii, (so nenne ich diese neue Art, zum Andenken unsers thätigen Freundes) dessen Halm von unten an sich in das eckigte zieht, und gegen die panicula zu, fast ganz dreyseitig wird. Lesen Ew. nun was Roth in der Preißschrift (botanisches Taschenbuch 1810 S. 70.) über die Bestimmtheit des Halms sagt: „Man wird niemals finden, daß ein runder Stamm in einen eckigten oder gerinnelten übergehe," so werden Sie schon daraus schließen, daß unsere Pflanze eine eigene Art ausmachen müsse, wenn man auch die seitwärts stehende Rispe nicht in Betracht zöge. Die oben bemerkte Varietas β. ist Scirpus Tabernaem. *Gmelin*.

Auch dieß Jahr haben wir einige Nachträge zu unserer Flora entdeckt. Düval fand bey Stauf Chrysospl. oppositifolium; ich habe Alopecurus agrestis, Festuca myurus, Hypnum riparioides, Salix riparia und acuminata aufgefunden. Unsere bey Jsling bemerkte Weide

kommt mit Smiths Salix argentea überein und die kleine bey Zeitlarn mit Ew. gefundene, könnte wohl incubacea Linn. seyn. Die dort ebenfalls wachsende, den bloßen Blättern nach kaum zu bestimmende, ausgezeichnete Weide, ist nun auch vom Freund Düval bey Gras in einem weitschweifigen Exemplare gefunden worden, die uns auf die künftige Blüthezeit sehr neugierig macht. Für unsere Flora ist sie eben so neu als die am Ufer der Naab aufgefundene; wenn beyde nicht etwa ganz neue Arten sind. Mit vorzüglicher Begierde werde ich die Blüthen von der von Ihnen entdeckten Weidenart, die den Blättern nach mit viminalis Aehnlichkeit hat, nur daß sie durchaus grün sind, aufsuchen. Vielleicht ist sie Willdenows S. holosericea.

Was die der Salix aurita ähnliche, mit gespaltenen Staubfäden anbelangt, so glaube ich, daß sie von derselben doch verschieden ist, obwohl Roth bey S. aurita gespaltene Staubfäden angiebt. Unsere hier bestimmte S. aurita hat freye Staubfäden, und selbst Smith ist geneigt, verwachsene Fäden für Arten Charaktere zu erklären. Zu allen diesen Untersuchungen haben uns Ew.

veranlaßt, ach warum können Sie künftigen Frühjahr nicht bey uns seyn!

Von beykommender Grasart erhielt ich den Saamen von zwey verschiedenen Botanikern unter dem Namen Bromus lanceolatus Linn. Aber Linne hat keine Pflanze dieses Namens. Mir scheint es Bromus squarrosus zu seyn? Den zweyten beyliegenden Bromus erhielt ich ebenfalls in Saamen von zwey Botanikern, einmal als Bromus velutinus von Panzer, dann als multiflorus vom Schrank. Der Schrankische Br. velutinnus hat ein ganz anderes Ansehen, und macht sich durch die langen weichen Haare am untern Theil des Stammes und der Blätter gleich kenntlich; den Br. multiflorus will Schrader nicht anerkennen. Was hat wohl Host vor einen Namen bey diesem Grase?

Macht wohl Host keine Meldung von dem überschickten Triticum repens aristatum? Mir scheint es von Tr. repens sehr verschieden zu seyn? Das beykommende sehr ausgezeichnete Lolium? fand ich in Ihrem Garten auf dem Kleefelde und hielt es für bloßes L. temulentum; nachher bemerkte ich, daß es dieses nicht seye, da es keine

Grannen habe. Der Name L. remotum paßte recht gut; aber mich dünkt Schrader will ein solches nicht passiren lassen. Host wird es kaum abgebildet haben?

Beykommende Agrostis habe ich für Agrost. mexicana bestimmt. Die Definition von A. Cinna in Mönchs Methodus p. 179. paßt genau, auch das colitur in hortis 4. Denn unsere Pflanze steht schon drey Jahre im kalten Boden; aber Mönch citirt Cinna arundinacea Linn., und diese soll nach Willdenow (der auch sein Gras nach dem wärmern Amerika versetzt) durchaus nicht dahin gehören. So stößt man überall auf Zweifel und Widersprüche.

In dem verflossenen Nachsommer habe ich die hier wild wachsenden Münzen etwas genauer untersucht, und folgende Vermuthungen erworben.

Mentha viridis steht schon lange als eine ausgezeichnete Art in unserm Garten; Sie erhielten auch frische Exemplare, wenn ich nicht irre, von Göttingen für Ihren Garten! Diese wurden zertheilt und in Scherben versetzt, und siehe da, ein Scherben brachte eine schöne Varietät mit krausen, breitern und kürzern Blättern

hervor. Beyliegendes Muster von dieser Varietät hat ganz das Ansehen von einer grünen Krausemünze, welches mich auf die Vermuthung führt, daß wohl unsere gewöhnliche Krausemünze eine bloße Varietät seye. Dieß hat einige Wahrscheinlichkeit 1. weil dieß Gewächs in den Gärten immer durch Wurzelbrut vermehrt wird, 2. weil es nirgends wild wächst. (Ehrhart giebt zwar einen genauen Wohnort auf dem Harze an, was aber neuere Botaniker nicht bestättigt finden) 3. weil ich glaube eine andere Münze mit flachen Blättern, die ich Ew. unter dem Namen M. gratissima mittheilte, und die auch in unsern Gärten vorkommt, seye die wahre Mutterpflanze. Aber nicht bloß in Ansehung der krausen Blätter arten die Münzen ab, sondern auch in der Länge und Kürze der Staubgefäße, was Smith und Roth längst bemerkt, Willdenow aber sehr bezweifelt hat. Meine Erfahrung berechtigt mich, auf die Seite der erstern zu treten, und ich kann Ew. davon mit der That überzeugen. Vergleichen Sie beygehende Exemplare von M. aquatica. Es findet keine Verschiedenheit statt, aber bey einem Exemplare sind Stamina exserta, bey dem andern inclusa; Pollichs Varietät von M.

aqua-

aquatica mit kürzern Staubgefäßen, ist also gewiß keine andere Species, wie Willdenow vermuthet. Von M. arvensis habe ich Ew. Exemplare mit längern und kürzern Staubgefäßen mitgetheilt. Durch diese, glaube ich, Willdenows Frage, was M. verticillata Reich. seye, beantworten zu können. Es ist Menth arvensis var. staminibus corolla longioribus. Diese Bemerkung hat schon unser berühmte Schrank gemacht, jedoch im umgekehrten Verhältnisse. Er sagt: (baiersche Flora 2. p. 125.) Reichart scheint einige unbeträchtliche Abarten von M. verticillata für M. arvensis gehalten zu haben. Ich glaube es sollte heißen: Reichart habe einige unbetrachtliche Abarten von M. arvensis für eine neue Art, die er M. verticillata nannte, gehalten. Die M. austriaca ist hier bey uns gar nicht selten, aber allemal sind, wie Willdenow richtig angiebt, die Staubgefäße kürzer als die Blume. Was mag es wohl eigentlich für ein Bewandniß mit M. gentilis haben? Unsere Florenschreiber haben sie fast alle aufgenommen; Schwägrichen behauptet, es sey kein deutsches Gewächs, und Willdenow giebt ihr den Namen: Gartenmünze. Dieß hat mich auf den Ge-

danken gebracht, unsere bisherige in den Gärten vorkommende sogenannte M. sativa, da sie ohnehin kürzere Staubgefäße besitzt, für M. gentilis zu halten. Dieß wird wahrscheinlicher, durch Smits Angaben in der Flora britannica. Er beschreibt dort M. rubra und M. gentilis. Bey letzterer sagt er: folia magis conformia, und dieß findet gerade bey unserer Pflanze statt. Die Blätter sind nämlich bey gentilis oval, bloß die obern sind kleiner, aber die Form der untern größern behalten sie immer bey, da solche hingegen bey M. rubra dreyeckigter und spitziger als die untern Blätter werden. Aber wenn nun dieses richtig, wo ist denn nun die M. sativa mit größern Staubgefäßen zu finden? Ich bin überzeugt, Ew. werden im künftigen Sommer die Menthen in den Gärten Böhmens, und die Juncos und Scirpos in ihren natürlichen Standörtern aufsuchen, und daraus richtige Resultate schöpfen. Es lehrt ja immer ein Tag den andern, und ich habe künftiges Jahr in hiesiger Gegend so viel zu beobachten, daß, wenn ich etwa an einen andern Ort versetzt würde, ich genöthigt wäre, eine Zeitlang wieder hieher zu reisen, (ob ich gleich bereits 25 Jahre hier botanisirt habe) um meine Zweifel über mehrere Ge-

wächse zu lösen. Das Resultat dürfte gewiß nicht unwichtig seyn. Ich werde nicht verfehlen, Ew. hierüber von Zeit zu Zeit einige Nachrichten zu ertheilen, und dann die ergebenste Bitte beyfügen, mich auf meinen etwanigen Irrwegen gefälligst zurechte zu weisen.

Regensburg den 15. Okt. 1810.

Dr. Hoppe.

II. Antwortschreiben an Herrn Doktor Hoppe, Professor der Botanik in Regensburg.

Brzezina in Böhmen den 18. Dez. 1810.

Hat mich gleich das Schicksal dem Wirkungskreis entrückt, wo ich seit 27 Jahren viele glückliche Tage in Ihrer Mitte durchlebte, so hat es darum meine Thätigkeit nicht gelähmt. Ihre Aufforderung, die mir die Gelegenheit darbietet, der botanischen Gesellschaft zu beweisen, daß ich unter keinem Himmelsstriche versäumen werde, an

wächse zu lösen. Das Resultat dürfte gewiß nicht unwichtig seyn. Ich werde nicht verfehlen, Ew. hierüber von Zeit zu Zeit einige Nachrichten zu ertheilen, und dann die ergebenste Bitte beyfügen, mich auf meinen etwanigen Irrwegen gefälligst zurechte zu weisen.

Regensburg den 15. Okt. 1810.

Dr. Hoppe.

II. Antwortschreiben an Herrn Doktor Hoppe, Professor der Botanik in Regensburg.

Brzezina in Böhmen den 18. Dez. 1810.

Hat mich gleich das Schicksal dem Wirkungskreis entrückt, wo ich seit 27 Jahren viele glückliche Tage in Ihrer Mitte durchlebte, so hat es darum meine Thätigkeit nicht gelähmt. Ihre Aufforderung, die mir die Gelegenheit darbietet, der botanischen Gesellschaft zu beweisen, daß ich unter keinem Himmelsstriche versäumen werde, an

Ihren Arbeiten Theil zu nehmen, war mir dahero sehr willkommen, ob ich gleich die Unvermögenheit fühle, Ihren viel zu hoch gespannten Erwartungen zu entsprechen.

Sie wünschen zu erfahren, was aus dem Juncus inflexus Linn. geworden sey, seitdem in mehrern Floren der Juncus glaucus an seine Stelle getreten ist? Er ist verschwunden! Willdenow in seiner Enum. pl. Hort. Berol. p. 300. führt drey Arten auf: Juncus conglomeratus, effusus, und glaucus, ohne sich über den Juncus inflexus zu erklären. Dasselbe thut Lam. und Decand. Syn. pl. p. 151. mit dem Beysatz, bey Juncus glaucus: Juncus inflexus Fl. Fr. n. 1834. non Linn. Ein gleiches that Smith in seiner Fl. Britt. 1. p. 376. et 377. und Gmelin Fl. Bad. 2. p. 63.; dieser rechnet zu Juncus glaucus das Syn. Linn. Juncus filiformis var. γ. sp. pl. 1. p. 464. n. 4. Von Juncus inflexus geschieht keine Meldung mehr. Host hat diese drey Arten T. 3. t. 81. 82. et 83. sehr gut abgebildet, ohne von Juncus inflexus Erwähnung zu machen. Wenn ich nun in Pers. Syn. pl. 1. p. 383. n. 6. bey Juncus inflexus, nach den: *habitat in Europa australi*, die Bemerkung nachlese: *Planta obscu-*

va, bey Decand. finde, daß er den Juncus inflexus wieder zurückgenommen hat, und Sprengel der in seiner Hist. rei Herb. fast alle bekannten Pflanzen aufzählt, keinen Juncus inflexus in seinem Index eingereihet hat; so muß ich schließen, daß diese Binse weder in Deutschland, noch Frankreich, noch England zu Hause ist. Ob sie sonst wo in der Welt wohnet, kann ich Ihnen nicht sagen; das große Buch der Natur auf das Herbarium von Linne, das ausser Smith keiner von uns gesehen hat, und auf zwölffylbige Definitionen zurückzuführen, ist ein mißliches Unternehmen.

Ihre Zweifel über Juncus conglomeratus, und Juncus effusus, seitdem sie auch bey den letzten nur drey Staubfäden entdeckt haben, verdienen Aufmerksamkeit. Auch Gmelin bemerkt bey dieser Pflanze: *stamina sex, quandoque etiam tria*, und die Varietät panicula subglobosa, die auch in der Fl. Fr. nach Lobels Abbildung angeführet wird, bringt diese Pflanze dem Juncus conglomeratus sehr nahe. Die gestreiften Halme werden von verschiedenen Schriftstellern bald einer, bald der andere, bald keiner von beyden zugeschrieben. Lesen sie selbst nach:

Juncus conglomeratus; Culmi tripedales, minute striati Smith. Culmo nudo tereti, Decand, Pollich, Culmus teres, splendens, glaber, subtilissime ac vix visibiliter striatus, Host. culmi squamis oblongis striatis etc.

Juncus effusus: Culmi pallidiores, molles, fragiles Smith. Culmo nudo, striato Decand. Pollich: Culmus teres striis eminentibus sulcisque notatus. Gmelin und Host machen keine Meldung hievon; Pollich hat nach der Natur gemahlt. Ein bestimmteres Unterscheidungsmerkmal, worinnen alle Schriftsteller übereinkommen, ist die Verschiedenheit der Saamenkapseln, die bey Juncus effusus durchaus stumpfer angegeben werden; Smith sagt von Juncus conglomeratus: *capsula obovata apice retusa, et fere triloba*, und dieß ist zur Zeit der Saamenreife auch vollkommen richtig, Rostkov nennet die Saamenkapseln von Juncus effusus: capsulas elevatas apice truncatas, und dieß ist ebenfalls der Natur gemäß. Nach diesen voraus geschickten Bemerkungen ließen sich meines Erachtens folgende Diagnosen entwerfen, und die Varietäten zwischen selbe eintheilen.

Juncus conglomeratus. Culmo nudo, lineato, panicula laterali conglobata, floribus triandris, capsulis stilo deciduo retusis S.

β. altissimus; panicula effusiuscula, culmo tripedali. Hoppe.

Juncus effusus. Culmo nudo, striato, panicula laterali supradecomposita, effusa, capsulis stilo deciduo clavatis, apice truncatis S.

β. panicula subglobosa. Hoppe. Lobel Sc. t. 84. fig. 2.

γ. altissimus. Hoppe. Scheuchz. agrost. p. 344. n. 4.

Stamina plerumque sex, quandoque tria. Gmel.

Juncus glaucus. Culmo nudo striato, glauco, apice longissimo, tereti, panicula laterali erecta, capsulis stilo persistente oblongis acutis. S.

Juncus inflexus. deleatur in Fl. germ.

Was den neuen Scirpus betrift, so ma-

che ich meinem Freund, dem Professor Düval keine Entdeckung streitig, denn auch dasjenige, was meine Augen zuerst erblicken, sehen sie durch ihn, der mir das erste botanische Licht ertheilet hat. In meinen Herbario befindet sich diese Pflanze unter der Aufschrift: *Scirpus culmo subtrigono; panicula laterali. an sp. nov.* Auf dem Jägerwörth bey Bach 1802. Scirpus Tabernaemontani Gmel., lacustris γ. minor Schrad. kann es nicht seyn, wie Sie sehr richtig bemerkt haben. Ich bin übrigens noch nicht vollständig überzeugt, daß Gmelins Scirpus jener des Tabernaemontanus sey, weil die Angabe des Standorts abweichet. Gmelin fand den seinen in Spanien in *Stagnis muriaticis.* Tabernämontan und Ray hist. pl. 1. p. 1304. weisen den ihrigen bloß nasse Stellen in den Waldungen zum Aufenthalte an. Scirpus lacustris β medius Schrad. Fl. germ. 1. p. 134. kann auch nicht hieher gerechnet werden, weil von den halb rund und halb eckichten Stengel keine Meldung geschiehet; es bleibt dahero, wie Sie mir geschrieben haben, kein anderes Synonym übrig, das auf unsere Pflanze angewendet werden könnte, als jenes aus Rai Syn. p. 428.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04943-0208-9

Daß unsere Pflanze hinreichende Unterscheidungsmerkmale darbietet, um von den übrigen dieser Gattung gesondert werden zu können, ist einleuchtend; um jedoch als neue Art aufgestellet zu werden, wird es nöthig seyn, durch die Kultur zu erfahren, daß sie keine planta hybrida sey, da bekanntlich in der Nähe des rundstenglichen Scirpus lacustris, der Scirpus triqueter wohnet.

Ich behalte mir vor, am Ende meines Briefes von den Weiden, als von der schwierigsten aller Pflanzen Gattungen zu sprechen, und fahre fort ihre Fragen über die Grasarten zu beantworten.

Ihr Bromus lanceolatus ist ganz richtig die Pflanze dieses Namens: aristis floralibus rectis, seminalibus refractis. Willd. sp. pl. 1. p. 430. Der zweyte ist Bromus multiflorus. Host. 1. t. 11. und Bromus commutatus Schrader.

Das Triticum aristatum hat ein etwas fremdes Ansehen, allein da in den meisten Diagnosen von Triticum repens gesagt wird: flosculis muticis aristatisve, so wird es doch wohl nur zu diesen gehören, von dem ich in meinem

Herbario mehr Aehren mit als ohne Grannen besitze. Ich habe Ihre Pflanze mit allen Beschreibungen der neu aufgestellten Arten in der Flore francaise, in Hoft, und der Flora taurico caucasico verglichen, allein ohne Erfolg für Sie, wohl aber für mich, da ich bey dieser Gelegenheit in meinem Herbario unter Triticum repens, ein schönes Exemplar von Triticum littorale vorfand, welches ich im Monat August 1803 bey Bassano gesammelt, und als eine Varietät von Triticum repens zurück gelegt hatte.

Das Lolium remotum Schrank verdient näher untersucht zu werden. Schrader sagt bloß bey Lolium arvense: L. remotum Schrank n. 254. huc pertinere videtur, dieß beziehet sich auf den Text; die Pflanze selbst hat vermuthlich P. Schrader nicht gesehen. Vergleichen Sie unsere Pflanze mit dem Lolium arvense, das Sie ebenfalls besitzen, und mit Hosts Abbildung III. t. 25, so werden Sie überzeugt seyn, daß sie nicht zu Lolium arvense gehören kann. Die von Ihnen bestimmte Agrostis mexicano ist allerdings Cinna arundinacea, aber nicht Linn. sondern Retz. C. arundinatia Linn., ist indessen auch in die Gattung der Agrostis eingetreten.

Daß in Betreff der Münzenarten noch manches zu beobachten übrig bleibe, beweisen die vielen Abarten, die Smith bey jeder Art anzeiget, von denen Willdenow in der Enum. bereits eine der Mentha sylvestris ähnliche, unter dem Namen Mentha nemorosa zu einer eigenen Art erhoben hat. Den Werth, den Willdenow ehemals auf die längern oder kürzern Staubfäden legte, hat er bereits in einer Note seiner Enum. zurückgenommen, er sagt p. 607. Menthae omnes sunt polygamae, variant idcirco staminibus exsertis inclusisve, corollis majoribus minoribusve; wir werden also auf bestimmtere Merkmale aufmerksam seyn müssen.

Die Münze von Schrader aus meinen Garten, die Sie mir unter dem Namen Mentha viridis crispa eingelegt haben, ist Mentha crispata Schrader, spicis cylindraceis interruptis, foliis ovato oblongis subsessilibus, cuspidato serratis, undulatis glabris, dentibus calycinis hirsutis. Habitat? Ueber ihre Entstehung sowohl als über jene der Mentha crispa will ich mit Ihnen nicht streiten, allein warum sollten wir es wohl so strenge mit dem Stammbaum der Pflanzen halten, da man es

in unseren Tagen den Menschen so leicht gemacht hat? Rivin hat die Mentha crispa bereits im Jahr 1690 abgebildet, sie hat also wenigstens das Bürgerrecht erworben. Auffallender ist mir, daß die Mentha crispa in der Abtheilung Floribus capitatis aufgeführt, und Rivin dabey citirt wird, da doch Rivins Abbildung eben so gut als unsere Pflanze, fingerlange Aehren zeigt. Mentha hirsuta ist nun nach Willdenow Enum. und Smith, var. β. von aquatica; dahin gehören alle drey Exemplare, die Sie mir mitgetheilt haben. Die Mentha hirsuta, so wie sie in Rivin monop. irr. t. 49. abgebildet wird, ist sehr ästig; auch diese kömmt bey Regensburg an dem Graben, der zum Birkelsgut führet, vor.

Daß Mentha sativa mit Mentha rubra viele Aehnlichkeit habe, ist schon daraus zu vermuthen, daß Smith bey seiner Mentha rubra die Mentha sativa von Sole anführet; allein ich besitze ein Exemplar der Mentha sativa aus Graf Waldsteins Herbarium, folglich eine ungarische Pflanze, die von Mentha rubra durch folia ovato-lanceolata, acuta, basi atenuata, subtus praesertim ad nervos pilosa verschieden ist. Den Unterschied von Mentha

gentilis haben Sie selbst nach Smith bestimmt angegeben. Mentha arvensis ist ebenfalls wie es in dieser Gattung häufig der Fall ist, eine planta polymorpha; sie wird am leichtesten durch den gewöhnlich ästigen Stengel, und die nur wenig öfters gar nicht gezahnten Blätter erkannt. Wenn man bey Mentha austriaca die constant kürzeren Staubfäden nicht als Unterscheidungsmerkmal anführen darf, so bleiben nur unwesentliche Verschiedenheiten, ein weniger ästiger Stengel, und mehr gezahnte Blätter übrig, die, nach der Regel, nicht hinreichen, um eine Pflanze als eigene Art aufzuführen. Ueberhaupt ist es schwer über eine Pflanzengattung zu arbeiten, die so viele Abarten bildet, als die Münzen, wenn man sie nicht vorher alle in der freyen Natur beobachtet hat, und dann erst in Anpflanzungen und Herbarien einer wiederhohlten Untersuchung unterwirft. Um dieses bewerkstelligen zu können, ersuche ich Sie, mir auf das Frühjahr Saamen oder Pflanzen von allen im Garten vorhandenen Münzen zuschicken, damit ich Ihnen künftig befriedigender antworten könne.

Ich komme nun auf die Weidengattung, die unter allen am schwersten zu entziffern ist.

Diese Gattung, von der Willdenow selbst in den Magazin für die neuesten Entdeckungen sagt, daß er über die bereits beschriebenen 116 Arten, noch 30 neue besitze, verdienet einen Monographen zu finden. Die in vielen einzelnen Werken bruchstückweise zerstreuten Abbildungen in Linn. Fl. Lapp. Hoffm. Schkuhr, Villars, Abel und Reiter ꝛc. ꝛc. haben die bestehenden Zweifel nur mäßig aufgehellt, Smith und Willdenow haben vieles geleistet; doch bleibt den künftigen Monographen noch ein breites Feld der Ehre übrig, und wir wollen uns schmeicheln, daß Freund Host, der sich schon mehrere Jahre mit Beobachtung und Abbildung der Weidenarten abgiebt, unsere Wünsche erfüllen werde, wozu wir ihn denn auch mit jungen Pflanzen aller neuen oder zweifelhaften Arten unterstützen wollen, damit er sie im Garten pflegen und beobachten könne.

Die Weide, welche in der Gegend von Isling wächst, über welche wir unschlüßig waren, ob sie zu Salix argentea, oder repens gerechnet werden sollte, scheinet mir zu der letzten zu gehören, denn sie kömmt in der Form der Blätter und Blüthen ganz mit Salix depressa Hoff-

man überein, und weichet bloß durch etwas mehr silberhaarige Blätter ab. Allein wer weiß nicht, wie verschieden oft die Form der Blätter an einer und derselben Weidenpflanze vorkommen? Wie nahe folia subsericea und sericea aneinander gränzen? Smith sagt ausdrücklich: foliis subtus glaucis serciceisve, und Roth hat bey seiner Salix depressa 2. p. 517. obs. 1. die Bemerkung ausgedrückt, daß die jüngern Blätter seidenhaariger sind, als sie von Hoffmann angegeben werden. Salix argentea wächst in arenosis, hat kürzere, mehr eyrunde, lanzettförmige, kleine Blätter, die an der Spitze mucronulo adunco versehen sind.

Die zweyte Weidenart, die an dem äussern Graben an dem Wäldchen rechts von Zeidlarn wächst, ist, wie ich schon vor sechs Jahren vermuthet habe, als ich sie zuerst entdeckte, Salix angustifolia Wulffen, die von Willdenow zur Salix incubacea gerechnet wird. Ich habe unsere Pflanze mit einem Exemplar aus der Sattnitz in Kärnthen, mit Zanichellis Abbildung, und Wulfens Beschreibung in Jacq. misc. verglichen, und keinen Unterschied, als etwas breitere, aber immer

noch konvexe Blätter, wie Willdenow sehr richtig bemerkt, wahrgenommen; die Stigmata sind ebenfalls sessilia. Sie kann also nicht mit Salix rosmarinifolia verwechselt werden, mit der allein sie nahe verwandt ist.

Ueber die dritte Weide, die Sie heuer in Gesellschaft der vorigen entdeckt haben, läßt sich kein bestimmtes Urtheil fällen, weil wir die männlichen Blüthen gar nicht, die weiblichen schon zu weit vorgerückt gefunden haben. Der Salix fusca stehet sie sehr nahe, doch scheinet sie verschieden, indem von jener Smith sagt: stipulae vix ullae, Willd. stipulae lanceolatae subulatae, die jüngeren Zweige unserer Pflanze aber stipulos lanceolato-ovatos acutos zeigen. Hoffmanns Abbildung von Salix fusca passet zu keiner von beyden. Das künftige Frühjahr muß hierüber entscheiden, wobey ich mein Herbarium nicht zu vergessen bitte.

Von Salix riparia, die wir heuer auf den Donauinseln fanden, sagt Willdenow: frutex orgialis; dieß ist bey Regensburg, München, und wahrscheinlich in der Nähe der Städte, wo nicht

leicht

leicht eine Weide unverstümmelt bleibt, allgemein der Fall; aber tief im oberöstreichischen Gebürge, gegen den Ursprung der Steyer, fand ich Bäume von 15 bis 20 Schuh Höhe, mit etwas schmäleren Blättern, sonst habe ich keinen Unterschied bemerkt.

Die Weide, die wir bey Zeidlarn, mit Nro. 3. bezeichnet, und einstweilen Salix aurita plana getauft hatten, ist Salix uliginosa Willd. Enum. pl. p. 1007. n. 30. S. foliis obovatis recurvato-acutis, apice undulato-serratis, supra viridibus pubescentibus subtus cano-villosis, rugoso-venosis, stipulis semicordatis dentatis, capsulis lanceolatis, stigmatibus subsessilibus. Pro varietate sequentis (S. auritae) vulgo habetur, sed differt: caule multo altiore, foliis majoribus, undulatis, serratis. Diagnosis a me sub S. auritae in Sp. pl. data ad hanc pertinet. Aus diesen angemerkten Grund lautet nun die Definition von Salix aurita wie folgt: S. foliis obovatis, lanceolatis, obtusis, mucronatis, mucrone adunco, subserratis, supra viridibus pubescentibus, subtus cano-pubes-

centibus, rugoso-venosis, stipulis semicordatis sub-integerrimis, capsulis lanceolatis pedicellatis, stigmatibus sessilibus. Frutex duplo minor, bipedalis. Folia vix pollicaria, interdum integerrima, saepius subserrata, semper obtusa cum mucrone adunco. W. Diese letzte befindet sich nicht unter den von uns heuer gesammelten Pflanzen, wohl aber in meinem Herbario aus der Gegend von Teiblitz, wo sie solche künftiges Jahr finden werden.

Eine der gewöhnlichsten Weiden in der Regensburger Gegend, ist, wie Sie schon bemerkt haben, Salix acuminata. Jene Weide aus der Gegend von Gumpfmühl: Spicis androgynis, staminibus basi connatis könnte wohl Salix aurita Roth seyn, indeß, obgleich Willdenow das Syn. von Roth I. p. 418. II. p. 512. unter Hoffm. germ. anführt, so verdienet doch genau bemerkt zu werden, ob diese verschiedene Blüthenbildung eine bloße Anomalie ist, vorzüglich da der ganze Strauch eine etwas fremde Gestalt zeigte, aber indeß auch von der oftmaligen Verstümmelung herrühren könnte. Die im Garten gepflanzten Exemplare werden hierüber den beßten Aufschluß geben. Salix cinerea arbor 20—30

pedalis wie Smith sagt, möchte wohl schwerlich in der Regensburger Gegend vorkommen. Die von Ihnen im vorigen Frühjahr an dem Ufer der Naab entdeckte Weide, werden Sie künftiges Frühjahr selbst näher bestimmen; unter allen Beschreibungen passet jene von Salix canescens Willd., von der kein Standort angegeben wird, am besten, doch auch nicht vollkommen, denn Willdenow sagt stipulae nullae, und an den jungen Trieben Ihrer Pflanze sehe ich stipulas lanceolato acutas, dentatas. Sie werden dahero im Namen der Göttin und ihrer Priester aufgerufen, künftiges Jahr den Zeitpunkt der Weidenblüthen nicht zu versäumen, um die heuer zurückgebliebenen Lücken besser auszufüllen, als ich es vermochte. Im Allgemeinen muß ich mir noch eine Bemerkung erlauben: die neueren botanischen Schriftsteller bedienen sich öfters, bey Beschreibung der Weiden, des Ausdruckes: foliis recurvato acutis, dieß möchte wohl eher bey getrockneten Blättern der Fall seyn, die sich gewöhnlich an der Spitze übereinander falten, im frischen Zustand ist wohl manchmal die hervorragende Spitze der Mittelrippe des Blattes, aber nicht leicht die Blattspitze gekrümmt oder zurückgebogen.

Es bleibt mir nun noch übrig zu den neuen Entdeckungen für Regensburgs Flora auch mein Schärflein beyzutragen, welches sehr unbedeutend ausfallen wird, weil ich, wie bekannt, den größten Theil des Sommers in München zugebracht habe.

Veronica —? racemis lateralibus, foliis cordatis, ovatis, petiolatis, obtusis, grofse serratis, caule erecto, bifariam piloso, calycibus quadrifidis inaequalibus. Medium tenet inter Veronicam montanam et V. chamaedrim; folia omnino prioris, caules, calices, petala, capsulaeque sequentis.

Diese Pflanze verdient genau untersucht zu werden, denn da V. montana kein Bürger der Regensburger Flora ist, so kann von keiner hybriden Pflanze die Rede seye. Sie wächst auf den steinigten Hügeln, die von dem Dorf Grünthal gegen das Spitalholz und die Glashütte zulaufen, am nördlichen Abhang des Berges.

Salix Hoppeana foemina: Am rechten Ufer der Donau gegen über der Pappelinsel von Schwabelweis.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04943-0220-4

Diese Weide unterscheidet sich auch dadurch von Salix triandra, daß sie viel später blühet, wie es schon Villars von einer Varietät der Salix triandra 3. p. 763. bemerkt, die wahrscheinlich Salix Hoppeana war. Bey München fand ich Anfangs August den Saamen noch nicht abgeflogen.

Aus der Bereitwilligkeit, mit welcher ich auch das wenig Befriedigende niederschrieb, das ich auf Ihre, an mich gestellte Fragen, zu antworten im Stande war, werden Sie wenigstens den Wunsch wahrnehmen, mit der Regensburger botanischen Gesellschaft in steten Zusammenhang zu bleiben, und mich daher noch ferner mit Ihren Mittheilungen beehren.

Ich beharre mit ausgezeichneter Hochschätzung.

3. Schreiben

an

Herrn Jakob Sturm,

berühmten Botaniker in Nürnberg;

von dem Herausgeber.

Wertheſter Freund!

Es iſt mir bisher ſehr unlieb geweſen, daß ich an Ihrer Flora nicht mehr, wie ſonſt, den thätigen Antheil nehmen konnte. Regensburgs unglückliches Schickſal hat auch auf mich gewirkt; Plünderungen und Einquartierungslaſten haben auch mich betroffen. Dieſe, verbunden mit ungewiſſen Ausſichten in die Zukunft, ſind im Stande, auch den thätigſten Manne, niederzuſchlagen. Es iſt ein böſes Zeitalter für den Gelehrten und Bürgerſtand, und ich habe das Schickſal, beydes in einer Perſon zu ſeyn. Indeſſen beleben mich unter unſerer neuen Regierung, neue Hoffnungen, und dieſe wirken auf mich ſo wohlthätig und aufrichtend, daß ich ſchon jetzt faſt al-

les Unglück vergesse. Dieß wird zur Folge haben, daß ich Ihnen künftig mit mehrern interessanten Beyträgen aufwarten könnte, so wie ich denke, im nächsten Frühjahre zu einem Heft mit Weiden behülflich zu seyn, weil ich diese bisher, so viel es in einer eingeschränkten Gegend und Lage geschehen konnte, durch gütige Unterstützung und Beyhülfe des Herrn Grafen von Sternberg, genauer untersucht, und nicht unwichtige Resultate gefunden habe.

Hier erhalten Sie einstweilen drey Arten von Scirpus zum Zergliedern und Abbilden.

Nro. 1. mit einem runden Halm, ohne Blätter.

Nro. 2. mit einem halbrunden, fast dreyseitigen Halm, ohne Blätter.

Nro. 3. mit einem dreyeckigten Halme, und einem Stengelblatte.

Diese Unterscheidungen werden Sie bey dem ersten Blick finden; daß noch mehrere obwalten, wird Ihnen eine weitere Untersuchung lehren. Z. B. die Verschiedenheit der Spitze des Halms. Nro. 1. hat gar keine, weil die panicula die Spitze ausmacht. Bey Nro. 2. ist die Spitze

kürzer als die panicula; bey Nro. 3. ist sie länger. Nro. 1. hat kurz gestielte Aehrchen, der Halm ist dünner, und vorzüglich unter der panicula merklich verdünnet, dagegen ist bey Nro. 2. der Halm dicker, unter der panicula nicht so verdünnt, und die Aehrchen sind alle stiellos. In den Blüthentheilen kommen alle ziemlich überein; die Staubbeutel sind an der Spitze haarig, und die Staubwege oder Narben sind tief zwey und dreytheilig. Nro. 1. hat mehr dreytheilige, Nro. 2. und 3. mehr zweytheilige, bey allen findet sich aber auch das Gegentheil. Diesen Umstand müssen Sie genau untersuchen und darstellen, weil es nach Schrader ein sehr schöner Charakter ist, indem er dem Scirpus triqueter 2, dem mucronatus dreytheilige Narben zuschreibt. Uebrigens suchen Sie auch die Figur des Halms im Durchschnitt genau darzustellen, so wie die Figur der einzelnen Aehrchen, und die Beschaffenheit des Saamens. Nro. 1. mit runden Halm ist der gewöhnliche Scirpus lacustris, Nro. 2. ist wohl kaum Scirpus trigonus Roth, sondern eine neue Art. Nro. 3. ist Scirpus triqueter Schrader, und zwar die sogenannte Varietät mit gestielten Aehren. Es würde vom großen Werthe seyn, wenn Sie zugleich die Erlanger Pflanze mit stiel-

losen Aehren, und den Scirpus Tabernaemontanus Gmelini sich durch die Güte des Herrn Präsidenten von Schreber, vielleicht im frischen Zustande, so wie den Scirpus mucronatus L. und den Scirpus trigonus und triqueter Roth, welchen letzten ich mit der Erlanger Pflanze für dieselbe halte, wenigstens im trockenen Zustande zur Untersuchung und Abbildung verschaffen könnten. Im nächsten Jahre würde dann ein ganzes Heft dieser wichtigen Arten geliefert werden. Melden Sie mir vorläufig die Resultate Ihrer Untersuchungen, und leben Sie wohl.

Regensburg den 1. Okt. 1810.

Dr. Hoppe.

4. Antwortschreiben von Herrn Sturm an den Herausgeber.

Wohlgebohrner Herr,
hochzuverehrender Herr Professor!

Die schätzbaren Beyträge, mit welchen Sie mich bisher bey meiner Flora zu unterstützen die Güte hatten, werden stets eine Zierde derselben bleiben, und das botanische Publikum wird gleichen Wunsch mit mir haben, daß Sie noch ferner den thätigen Antheil wie sonst daran nehmen mögen. Die Ereignisse der Zeit waren leider dem raschen Fortgange meines Werkes entgegen, was wohl jeder bey ähnlichen Unternehmungen erfahren haben wird. Doch war ich keineswegs müßig, sondern habe mit nicht unbedeutender Aufopferung gethan, was ich vermochte, meinem Werke die Vollkommenheit zu geben, deren es fähig ist. Wie sehr freuet es mich daher, daß

auch Sie aufs neue wieder die Hand dazu bieten wollen. Gewiß wird es dem Publikum höchst angenehm seyn, wenn ich ihm zu einer baldigen Fortsetzung der Weiden Hoffnung machen kann. Aber eben so willkommen wird ihm auch die Bearbeitung der Scirpos von Ihrer Hand seyn, wovon wir schon einige in unsern Heften geliefert haben. Mit Vergnügen habe ich daher die drey mir gütigst überschickten Arten erhalten, und nach Ihrer Anleitung genau mit einander verglichen: wovon das Resultat war, daß ich ganz darinn mit Ihnen einverstanden bin, daß es drey distinkt von einander verschiedene Arten sind. Den Herrn Präsidenten von Schreber habe ich um die stiellose Varietät von Scirpus triqueter L. den Sc. mucronatus L., und trigonus und triqueter *Roth* zur Vergleichung und Abbildung ersucht, und das vorläufige Versprechen der gütigen Willfahrung meiner Bitte erhalten. Nur ist leider dieses Jahr der Sc. mucronatus L. bey Erlangen an den Stellen wo er sonst vorgekommen, nicht gesehen worden, woran wahrscheinlich die lange anhaltende Trockniß schuld war.

Ew. Wohlgebohren belieben hier die Abbil-

dungen der mir gütigst mitgetheilten drey Arten zur gefälligen Ansicht zu erhalten. Ich habe mich bemüht die von Ihnen so schön auseinander gesetzten Unterscheidungsmerkmale deutlich in die Augen fallend, vorzustellen, deßhalb ich auch in etwas von meiner gewöhnlichen Methode abgewichen, und anstatt, daß ich immer die ganze Pflanze in oft sehr verjüngtem Maaßstabe vorstelle, habe ich es für zweckdienlicher gehalten, nur die Spitze der blühenden Pflanze, den Stengel im Durchschnitt und etwann ein einzelnes Blatt am Stengel, in natürlicher Größe vorzustellen, die Zergliederung der Blüthe hingegen wie gewöhnlich in starker Vergrößerung beyzufügen. Wobey ich bloß bey den Staubwegen bemerke, daß ich immer nur zwey derselben, bey Sc. lacustris aber zwey und drey bemerken konnte.

Nachschrift.

Noch freuet es mich insbesondere, daß ich zugleich im Stande bin, die Mahlereyen von Scirpus romanus, Holoschoenus, mucronatus, und von der Erlanger Pflanze beyfügen zu können, welche sämmtliche Pflanzen ich der Gewogenheit des Herrn Präsidenten von Schreber zu verdanken habe. Ich denke dieses Heft

soll, wenn Sie dasselbe mit noch andern Scirpis oder auch mit Ihren neuen Juncis ergänzen wollen, den Botanikern nicht unwillkommen seyn.

Ich empfehle mich der Fortdauer Ihres gütigen Wohlwollens bestens, und habe die Ehre hochachtungsvoll zu beharren

Ew. Wohlgebohren

Nürnberg den 25. Okt. 1810.

ergebenster Diener

Jakob Sturm.

XI.

Bücher-Anzeigen.

Von Sturms Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen, ist bereits, von der ersten Abtheilung, das 27, 28, 29, und 30ste Heft erschienen, worinnen folgende Pflanzenabbildungen und Zergliederungen vorkommen:

27stes Heft.

Croci verni varietas. (Es ist dieses der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1811

Band/Volume: 1811

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: X. Korrespondenz - Nachrichten. I. Schreiben an seine Exzellenz Herrn Grafen von Sternberg zu Brzezina in Böhmen. Von dem Herausgeber. 179-221